

**Zeitschrift:** Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung  
**Herausgeber:** Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]  
**Band:** 33 (1991)  
**Heft:** 4: 1981, 1991, 2001

**Artikel:** Plauderei  
**Autor:** Eggli, Ursula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-158151>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

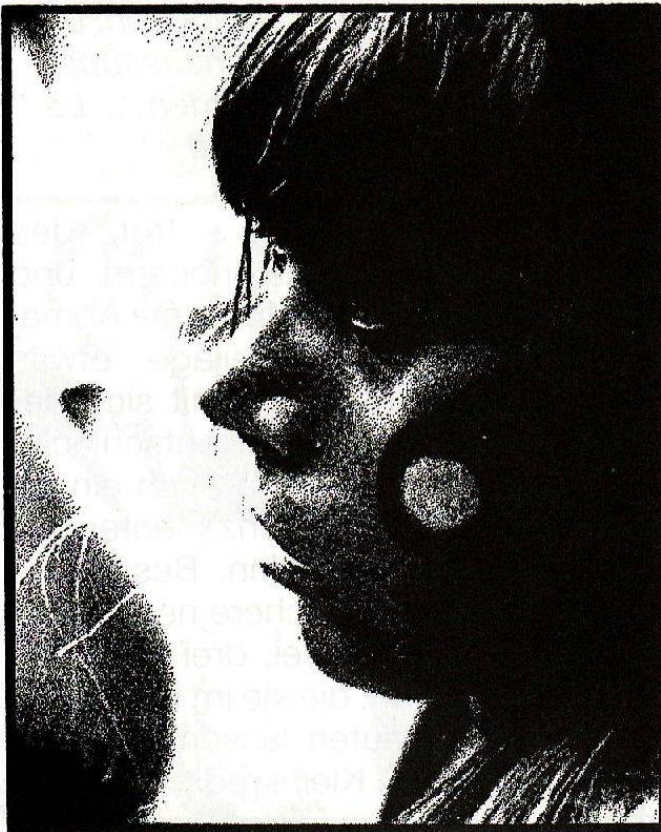
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Plauderei

von Ursula Egli

Wie war es doch gleich damals? Das Jahr warf seine Schatten voraus. Schon 1980 trafen sich Funktionäre und einige Sozialdamen in einer Kommission. Ich wurde angefragt, mitzumachen, als einzige Behinderte vorerst. Später sollten weitere dazu kommen. Einige Sitzungen stand ich durch. Doch ich fühlte mich fehl am Platz, als Alibi behinderte, überfordert auch, und gab darum meinen Austritt. Ich wollte aber dennoch etwas tun für dieses Superjahr, wollte Positives dazu beitragen, wie es so schön heisst. Der CeBeeF war ja damals etwas verrufen. Dass wir immer nur kritisieren können, hiess es, nur abreißen, destruktiv. Darum also jetzt: etwas Positives.

Wir setzten uns zusammen und diskutierten die Sache. Es gab viele Ideen, und es wurde auch durch das Jahr in verschiedenen Gruppierungen einiges durchgeführt. Ich selber machte bei der B.-Kalendergruppe mit. Wir wollten einen Taschenkalender gestalten zum Thema Behinderung, mit nützlichen Adressen und Tips. Lustig sollte er sein, nicht so b.b.e. (behindertenbierernst). Nächtelang sass ich mit dem Zeichner Res



zusammen in seiner Wohnung, ich an-  
treibend, er ausführend, Strich um  
Strich: Rollstuhlmännlein und -weib-  
lein.

Eine der Rubriken hiess: Geschich-  
ten, die das Leben schrieb. Stories  
eben, die wir Bs alle Tage erleben, wie  
z.B.:

*Die junge, hübsche Priska geht spa-  
zieren. «Oh, seht mal, eine echte Lili-  
putanerin!» ruft eine alte Frau. Priska  
geht zu ihr hin und fragt: «Was würden  
sie sagen, wenn ich so schreien wür-  
de: seht mal diese alte Schrulle?»  
Fassungsloses Entsetzen der Frau.  
«So eine Frechheit, die Liliputanerin  
kann hören und erst noch reden.»*

Darauf bekamen wir viele böse Briefe,  
wir würden die NBs verunglimpfen,  
sie lächerlich machen, usw.

365 Tage standen Behinderte im  
Rampenlicht, dann sollten sie bitte  
gefälligst wieder schweigen.

Ich selber, die ich jahrelang aktiv ge-  
wesen war, zog mich nach 1981 aus  
der emanzipatorischen Behinderten-  
bewegung zurück. Ich wollte nicht  
mehr als Berufsbehinderte gelten.  
Ausserdem übersiedelte ich vom  
Heim mit seiner günstigen Infrastruk-  
tur in eine WG, die mehr persönliches  
Engagement forderte. Ich habe des-  
halb nur noch von ferne mitbekom-

men, was weiter lief, welche von den  
vielen Politikerversprechungen einge-  
halten wurden und wie sich die Behin-  
dertenbewegung weiter entwickelte.  
Kühler dünkte mich das Ganze ge-  
worden. Weniger Romantica, weniger  
Kameradschaft, professionellere Ar-  
beit. Privat hatte ich eine unserer da-  
maligen Forderungen und Utopien  
verwirklicht: das Zusammenleben Bs  
und Nbs (in meinem Fall in einer  
Wohngemeinschaft). Gesamtschwei-  
zerisch schien diese Form nicht mehr  
gefragt zu sein oder schwierig zu rea-  
lisieren. Es sah auch so aus, als gäbe  
es nicht mehr allzuviel zu kritisieren  
und als seien eigentlich die Behinder-  
ten im grossen und ganzen zufrieden.  
Als dann gegen die behinderten- und  
altenfeindliche S-Bahn demonstriert  
wurde, zog es auch mich aus dem  
Loch. Und vergnügt sog ich die kreati-  
ve kritische Demostimmung in mich  
ein. Die «Kundgebung» am 31. August  
könnte ein neuer Impuls werden. Es  
ist noch nicht alles getan, packen wir  
es an, und rollen wir dagegen. Neue  
Themen brennen: Genmanipulation,  
Ausmerzungen unwerten Lebens, Sozi-  
alabbau, Pflegenotstände...  
Und Rückschau im Jahr 2001 wird  
kaum heissen: jetzt haben wir es ge-  
schafft. Die Utopien sind veränderlich  
und müssen immer wieder neu ange-  
passt und erarbeitet werden. ■

### Veranstaltung

zusammen in seine Wohnung ich oft - man, was weiter für welche von den  
für den 2. September, 2011 um 14:00 Uhr, im Rahmen der Veranstaltung  
Stadt: Hiltlstr. 10, 10119 Berlin, Berlin, Deutschland, Deutschland und  
für den 2. September, 2011 um 14:00 Uhr, im Rahmen der Veranstaltung  
für den 2. September, 2011 um 14:00 Uhr, im Rahmen der Veranstaltung  
für den 2. September, 2011 um 14:00 Uhr, im Rahmen der Veranstaltung

